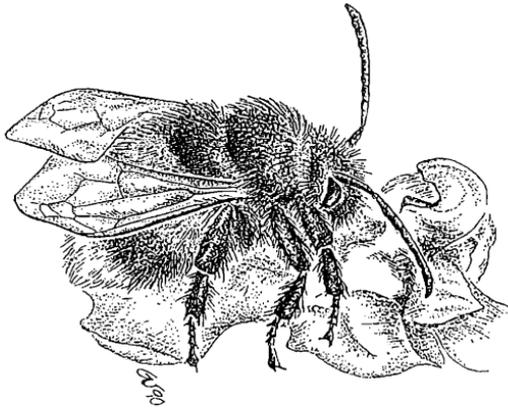


Zur Gefährdungssituation der Hummeln in Österreich (*Bombus*, Hymenoptera)

Von Ambros Aichhorn
Salzburg



Genauere Angaben über Siedlungsdichten fehlen sowohl aus früherer Zeit als auch heute. Trotzdem ist der Rückgang der Arten in Gegenden intensiver Bodennutzungen nicht zu übersehen. Aus folgenden Gründen:

1. Nahrungsmangel: Durch den Einsatz von Herbiziden fehlt in den Monokulturen von Getreide, Mais, Kartoffeln jede Hummelblume wie Hohlzahn oder Zaunwicke. Die Anwendung von Kunstdünger und das frühe Mähen bedingen eine Verminderung der Pflanzenvielfalt. Die einen verschwinden, andere kommen nicht mehr zum Blühen. Der Löwenzahn, der viele Wiesen gelb färbt, ist nur für Bienen und Schmarotzerhummeln interessant. Der weitverbreitete Hahnenfuß zählt nicht einmal als Bienenblume. Rotklee wird selten angebaut und erreicht kaum seine Vollblüte.

Auf den emsig gepflegten grünen Rasen der Siedlungen haben auch Kriechender Günsel, Flockenblume und Kohldistel keine Lebensberechtigung mehr. Die vielen bunten Blumenbeete enthalten durchwegs nur Blüten für Honigbienen und kurzrüsselige Hummeln, *Pratobombus* und *Terrestribombus*, nämlich Kompositen und Rosen, die zudem in vielen Fällen gefüllte Blüten aufweisen, steril für Nektar- und Pollensammler. Die wichtigste Blume für langrüsselige Hummeln, die Taubnessel, wird als Unkraut bekämpft.

2. Vernichtung des Nestes: Das häufige Pflügen und die schweren Maschinen der Landwirtschaft zerstören viele Hummelnester. Die besten Nistplätze, lange Raine,

ungenützte Flächen mit hohem Gras, Gebüsch und Gehölz werden beseitigt. In den intensiv genutzten Äckern geht die Mauspopulation zurück. Im Frühling brauchen die Hummelköniginnen zur Gründung einer Kolonie die gepolsterten Winterester der Nager und Spitzmäuse, die sie gewaltig brummend aus ihrer Wohnung vertreiben.

3. Vernichtung durch Gift: In einem großen Hortorum-Nest starben alle Insassen an schrecklichen Lähmungserscheinungen. Das Gift, das die Tiere beim Blütenbesuch aufgenommen haben, konnte noch nicht analysiert werden.

Hummelnester in Gärten, Holzhütten und Häusern werden nicht selten aus unbegründeter Angst mit Spray bekämpft und vernichtet.

4. Gefährdungssituation verschiedener Arten: Die Erstellung der Artenlisten für die Bundesländer macht gute Fortschritte durch den Einstieg junger Mitarbeiter wie Helga (Mathis) Barabas (Vorarlberg), Otto Leiner (Tirol), Joh. Neumayer (Salzburg), Franz Ressler und Theodor Kust (Niederösterreich) und Ulrike Hausl-Hofstätter (Steiermark).

In allen Bundesländern ist ein Rückgang der Arten festzustellen. Am Stadtrand von Salzburg Ost z. B. sind die Grashummel *B. ruderarius* MÜLL. und die Waldhummel *B. silvarum* T. völlig verschwunden. Die Distelhummel *B. soroeensis* FABR. und die Bergwaldhummel *B. wurfleini* RAD. wurden trotz ständiger Beobachtung seit fast 10 Jahren nur je ein- oder zweimal gesichtet. Ebenso ist die Schmarotzerhummel *Psithyrus rupestris* FABR. am Kapuzinerberg verschwunden.

In den Mooren südlich und nördlich von Salzburg sind die Deichhummel *B. distinguendus* MOR., die Samthummel *B. confusus* SCHENCK und die Obsthummel *B. pomorum* PANZ. verschollen oder ausgestorben. Das Land wurde durch Entwässerungen und stärkere Nutzung verändert. Peter Babiy hat alle diese Arten in der Umgebung von Salzburg vor 20 Jahren mehrfach festgestellt.

In Niederösterreich und im Burgenland ist die Steppenhummele *B. fragrans* PALL. nicht mehr zu finden. Am Irrsee in Oberösterreich hatten wir um 1970 Nester von *B. distinguendus* – seit einigen Jahren ist auch diese Art verschollen.

Wo die Landwirtschaft intensiv betrieben wird, gehen nicht bloß seltene, sondern auch häufige Arten wie die Steinhummel *B. lapidarius* L. und die Ackerhummel *B. pascuorum* SCOP. in ihrem Bestand zurück. Das meldet auch Siegfried Döttlinger aus dem Raum von Linz. Die Waldhummel ist dort in den Stadtgebieten genauso verschwunden wie in Salzburg.

Im Gegensatz zu den schwindenden Arten hat sich die Baumhummel *B. hypnorum* – ein Kulturfolger – in unserem Land breitgemacht, obwohl ihre Nester in Häusern und auf Bäumen unter der Wachsmotte *Aphomia sociella* und den Schmarotzerhummeln sehr zu leiden haben. Sie profitiert besonders von den Meisennistkästen.

Für ein gutes Fortkommen der Hummeln wären Weidenkätzchen (Reif- und Salweide), Lerchensporn, Krokus und Taubnesseln im Frühjahr, Beinwell, Ziest, Rachen- und Schmetterlingsblüher im Sommer von großer Bedeutung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Grüne Reihe des Lebensministeriums](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Aichhorn Ambros

Artikel/Article: [Zur Gefährdungssituation der Hummeln in Österreich \(Bombus, Hymenoptera\) 105-106](#)